

Jahre 1261, durch welche er die bei dem Tatareneinfall zerstörte Erlauer Kirche neu begründet, jene alte Kirche habe an Glanz alle Kirchen des Landes übertroffen. Diese beiden Kathedralen mögen die hervorragendsten Vertreter der romanischen Baukunst in ihrem reicher entwickelten Stadium gewesen sein. Andere Daten über Bauten des XI. Jahrhunderts sind nicht vorhanden. Auch im XII. Jahrhundert finden sich keine Spuren einer lebhafteren, ganz Oberungarn umfassenden Bauhätigkeit. Die Benedictiner, sowie die später gekommenen Cistercienser und Prämonstratenser, ließen sich zumeist an den glänzenden politischen und kirchlichen Machtstößen im Dunántul nieder; in den endlosen, rauhen Waldgebieten am Fuße der Karpathen kehrten sie seltener ein, gründeten da weniger Niederlassungen und erbauten den Umständen angemessen zeitweilige Kirchen und Klöster aus Holz, die sie freilich alsbald durch dauerhafte Steinbauten ersetzten. Solche wenig dauerhafte Holzkirchen mögen schon im XI. Jahrhundert zahlreich genug entstanden sein, noch mehr allerdings im XII. Jahrhundert an den besser bevölkerten Wohnstätten, besonders in den Niederlassungen der deutschen Einwanderer, wie namentlich zu Kaschau und Eperjes.

Zu Anfang des XIII. Jahrhunderts beginnt jene Bauhätigkeit, von der wenigstens einige Schöpfungen erhalten sind. Die erste Hälfte dieses Jahrhunderts ist im ganzen Lande, also auch im Oberland, die letzte Periode des romanischen und Übergangsstils, die mit dem Tatareneinfall (1242) endet. Da wir jedoch die früheren Werke der Baukunst nicht einmal in ihrer Allgemeinheit kennen, sind wir nicht in der Lage, den Zusammenhang zwischen der im XI. und XII. Jahrhundert einerseits und in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts andererseits gebräuchlichen Bauweise oder die Zahl der Bauwerke festzustellen. Ferner sind auch die erhalten gebliebenen hervorragenderen Denkmäler so gering an Zahl und auch wieder so primitiv und verschieden geartet, daß sie selbst die architektonische Entwicklung ihrer eigenen Zeit nicht erkennen lassen. Der ältere Ursprung bedeutet keine primitivere und der spätere Ursprung keine entwickeltere Kunst.

Von den uns unbekanntem romanischen Kathedralkirchen zu Waizen, Erlau und Neutra abgesehen, lassen sich in der romanischen Baukunst des Oberlandes, den zwei Arten von Kirchen entsprechend, im Allgemeinen zwei Hauptrichtungen unterscheiden. Die Mönchsbauten haben die nämlichen Eigenthümlichkeiten, wie die der Gegenden, aus denen die betreffenden Mönche nach Ungarn eingewandert sind. Die Cistercienser behalten das ihnen eigene, aus Frankreich stammende Modell auch hier bei; die Bauten der Benedictiner verrathen südländische Einwirkung. Die größeren und kleineren Pfarrkirchen folgen dem sächsischen Muster, das theils durch die Einwanderer direct aus Sachsen, theils über Mähren hieher gelangte. Ein einigermaßen directer und entschiedener mährisch-slavischer Einfluß zeigt sich nicht einmal in den von Slaven bewohnten nordwestlichen Comitaten.